

## **Gott wohnt bei den Menschen**

Gottes Wort für die Predigt steht im zweiten Buch der Chroniken im fünften Kapitel:

2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. 6 Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte. 7 So brachten die Priester die Lade des Bundes des Herrn an ihre Stätte, in den innersten Raum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim, 8 dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her. 9 Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre Enden vor dem Allerheiligsten sah, aber von außen sah man sie nicht.

Der Herr segne an uns sein Wort.

Gerade heute zum Singe-Sonntag, dem Sonntag Kantate, müssen wir ein musikalisches Sparprogramm abhalten. Das sollte uns aber nicht davon abhalten, Gott dafür zu danken, dass wir überhaupt wieder Gottesdienst feiern können. Lasst uns dankbar sein, für das, was wir haben. Auch ein bisschen singen kann schon die Laune heben. So manches mal habe ich vor einer Chorprobe keine Lust gehabt. Hinterher war ich froh, dass ich da war. Singen macht fröhlich. Singen hebt die Laune.

In Psalm 22 heißt es sogar, dass Gott im Lobpreis seines Volkes thront. Dort wo Gott ist, da sammelt sich auch eine singende Gemeinde. Wie sollte das nicht fröhlich machen? Nicht umsonst wird hier immer wieder gern von Frau Meißner erzählt und was man mit ihr für Musik zur Ehre Gottes aufgeführt hat. Die Musik ist die Antwort auf Gottes Gegenwart. Wenn wir Menschen eine Ahnung davon bekommen, dass Gott hier ist. Dann ist eine ganz natürliche Reaktion das Lob Gottes.

Eine andere ist das Staunen und wundern. So ging es Salomo bei der Einweihung des ersten Tempels in Jerusalem. Kurz nach dem Wort für unsere Predigt, da fragt er staunend: „Sollte Gott wirklich bei den Menschen auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ (2. Chronik 6,18)

Aus Gottes Wort für heute lernen wir: Gott wohnt bei den Menschen, (1) weil er es möchte, (2) wie er es möchte, (3) zu unserem Heil.

### **Weil er es möchte**

Diese staunende Frage von Salomo – „Sollte Gott wirklich bei den Menschen auf Erden wohnen?“ – kann ich gut verstehen. Salomo hatte schließlich etwas über Gott begriffen. Sollte der heilige Gott wirklich bei den unheiligen Menschen auf Erden wohnen? Selbst wenn er das will. Wie sollte dieser Tempel in Jerusalem den unendlichen, den ewigen Gott fassen. Das ganze Universum ist zu klein für ihn.

Salomo hatte da wirklich etwas begriffen. Wir können Gott nicht in unsere Vorstellungen einsperren. Wir können auch nicht Gott in einen Tempel oder in eine Kirche einsperren. So ähnlich hat man sich das nämlich im Alten Vorderen Orient, also in der Nachbarschaft Israels damals vorgestellt. Die meisten Völker um Israel glaubten, dass eine Gottheit quasi mit ihrem Kultbild identisch ist. Dort ist die Gottheit quasi gefangen. Das wird unserem Gott

Und sie war dort bis auf diesen Tag. 10 Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen. 11 Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum – denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne dass man auf die Abteilungen geachtet hätte –, 12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, 14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.

nicht gerecht. Er hat die Sterne im Universum gemacht – als Lampen hat er sie gemacht. Nur durch sein Wort hat er sie geschaffen. Diesen Gott kann man nicht einsperren. Der lebendige Gott lässt sich nicht in kleine Tempel aus toten Steinen einsperren. Er lässt sich nicht gegen seinen Willen gefangen nehmen.

Er lässt sich aber auch nicht verbieten dort zu sein, wo er sein will. Das Volk Israel hat den Tempel auf die Verheißung Gottes hin gebaut. Sie haben nicht einfach eigenmächtig gehandelt, sie haben sich auf das verlassen, was Gott ihnen zugesagt hatte. Natürlich war Gott mit der Weihe des Tempels nicht in diesen eingesperrt worden. Gott war nicht zum Besitz von Israel geworden. Es war ja genau anders herum. Gott hatte das Volk auserwählt. Er hat sein geliebtes Volk gerettet aus der Gefangenschaft in Ägypten. Weil aber Gott bei den Menschen sein möchte, gibt er uns auch Mittel, wie er zu uns kommt, zu uns spricht. Im Alten Testament hat Gott schon durch die Propheten und ihre Schriften zu den Menschen gesprochen. Im Alten Testament gab es schon den Tempel, in dem seine Herrlichkeit wohnte. Schon im Paradies zeigt Gott, dass er bei den Menschen sein will. Er geht im Paradies umher und unterhält sich mit ihnen. Als der Mensch sich versteckt, da sucht er ihn.

### **Wie er es möchte**

Als Salomo fragte: „Sollte Gott wirklich bei den Menschen auf Erden wohnen?“ Da wusste er noch nicht die Antwort. Der weise Salomo hatte das noch nicht verdaut. Die Antwort auf seine Frage ist ein großes, klangvolles JA. Ja, Gott will bei den Menschen auf Erden wohnen. Gott wohnt aber bei den Menschen zu seinen eigenen Bedingungen. Natürlich lässt sich Gott nicht einsperren, aber er möchte bei uns wohnen und er möchte sich von uns finden lassen. Darum hat er am Beginn der Welt den Garten, das Paradies gemacht, in dem er mit dem Menschen spazieren gehen konnte. Darum hat er zu den Menschen immer wieder durch sein Wort gesprochen. Darum hat er sich dem Volk Israel in der Wolken- und Feuersäule gezeigt. Darum hat er das Volk Israel die Stiftshütte, das Zelt der Begegnung, bauen lassen. Darum hat er sich auch den Tempel gefallen lassen und seine Herrlichkeit dort wohnen lassen.

Das alles waren aber nur Vorbereitungen für das, was später kommen sollte. Das waren nur die ersten Etappen auf dem Weg Gottes mit den Menschen. In der Tat, Gott will bei den Menschen wohnen. In der Tat, der Tempel kann Gott nicht fassen. Das Universum kann Gott nicht fassen. Der Körper des Messias kann Gott fassen. „Denn in ihm [Christus] wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (Kolosser 2,9) Jesus ist der wahre Tempel. In ihm haben wir Zugang zu Gott dem Vater. In ihm zeigt sich die ganze Fülle Gottes. Wenn sich Jemand fragt, wie ist Gott? Dann ist die Antwort immer Jesus Christus. In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, da sehen wir Gott. Natürlich sehen wir ihn dort eingehüllt in die Gestalt eines Menschen. Natürlich bleibt er der lebendige Gott, der zu groß ist für das Universum. Doch in Jesus Christus, da lässt er sich finden.

### **Zu unserem Heil**

Nun stellt sich im Leben eines Christen auch oft die Frage: Sollte Gott wirklich bei mir wohnen? Warum spüre ich dann nichts davon? Hier kann ich dir nur raten, vertraue auf das, was Gott Dir zugesagt hat. Vertraue zum Beispiel auf deine Taufe. Durch die Taufe bist du reingewaschen von aller Sünde. Durch die Taufe bist Du ein Teil des Leibes von Christus geworden. Durch die Taufe wohnt der lebendige Gott auch in Dir.

Natürlich haben wir alle noch mit Sünde und Versuchung zu kämpfen, aber Gott lebt in uns und kämpft für uns. Natürlich fühlt sich Gott auch nach der Taufe manchmal ganz fern an. Er will sich aber von uns finden lassen. Die alten Theologen haben das manchmal mit einem Versteckspiel verglichen. Wenn Gott uns nicht sofort hilft, wenn er sich manchmal fern anfühlt, dann ist das wie das Spiel eines Vaters oder einer Mutter mit ihrem Kind. Sie verstecken sich nur eine Zeit lang. Sie tun nur eine Zeit lang so, als ob sie es nicht hören, damit dann die Freude über das Finden nur umso größer ist.

Wenn ein Kind in die Luft geworfen wird, dann kann das schon einmal kribbeln und vielleicht auch ein bisschen gruseln. Umso schöner ist es, wenn der Papa einen fängt. So ist es ja oft im Leben, erst im Nachhinein erkenne ich, dass Gott mich getragen oder aufgefangen hat. In Bezug auf Gott sind wir immer abhängig, wir empfangen. So ist auch unser Singen im Gottesdienst eine Antwort auf das, was Gott uns schon gutes getan hat. Das Singen produziert keine Gottesnähe, es ist eine Antwort auf die Wohltaten die Gott uns tut.

So sang bei der Weihe des Jerusalemer Tempels das Volk und die Priester „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig.“ Sie hatten erkannt, wie gütig und barmherzig Gott ist. Sie erkannten seine Gnade darin, dass er bei ihnen wohnte. Möge auch dieses Gotteshaus und ihr alle, die ihr hier ein- und ausgeht, immer mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt bleiben. Gott wohnt nämlich sogar wirklich in den Menschen, die ihm vertrauen. Amen.